

Heft 3 · Mai/Juni 2016

Die Fachzeitschrift für Kindertageseinrichtungen

B 4121

# Welt des Kindes

Neugierig, pfiffig,  
einzigartig

## Kinder!

**SPEZIAL**

Ein Biotop  
entsteht

### RATGEBER RECHT

Schulkinderbetreuung  
in der Kita

### WERKSTATT

Die Sonne,  
unser nächster Stern

### O-TON

»Vernetzung  
bietet viele Vorteile«



### Der »Marvin-Schrank«

Schlüsselanhänger aus alten Papierhandtüchern, Boote aus Milchkartons, Pflanzbehälter aus Obstkisten – Recycling ist in der Kölner Vincerola International Montessori Day Nursery and Preschool mit ihren 60 Kindern zwischen sechs Monaten und sechs Jahren gang und gäbe. Nachhaltigkeitstrainer Marvin Reyes hat den »Marvin-Schrank« entwickelt, mit dem sich gereinigte und sortierte Wertstoffe aus Küche und Funktionsräumen einfach in die Gruppenräume rollen lassen. In den Händen der Kinder werden daraus neue Rohprodukte für Spielzeug und anschauliche Modelle.

Marvin Reyes ist in seiner Einrichtung für innovatives didaktisches Material zuständig. Darüber hinaus bildet der gebürtige Nicaraguaner an der hauseigenen Vincerola Academy Kolleginnen sowie externe pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrer in Nachhaltigkeit aus. Sein Ansatz: »Kinder sollen Nachhaltigkeit erleben, anfassen und begreifen. Der Zugang erfolgt nicht kognitiv, sondern durch positive Erfahrungen.« Der 31-Jährige ist in den USA aufgewachsen, hat International Montessori Pedagogy in London studiert und den Kurs »The Age of Sustainable Development« an der Columbia University in New York absolviert. Naturpädagogische Projekt- und Alltagserlebnisse vermittelt er in der bilingualen Einrichtung auf Englisch. Fragt er »You guys wanna go out to look after the pond?«, dauert es vom erfreuten »Ja!« bis zum Griff nach dem selbstgebauten Kescher nicht lange. »Kinder sind leicht für Umweltschutz zu begeistern«, meint Marvin Reyes. »Was man liebt, das schützt man.«

### Buchtipps

- Sabine Choinski, Gabriela Krümmel: Von der Kaulquappe zum Frosch; Hamburg: Carlsen 2014; 3,99 €
- Giuliano Ferri: Wachse, kleine Kaulquappe; Bargteheide: Min-edition 2013; 8,95 €

### Prinzip Nachhaltigkeit

Marvin Reyes arbeitet als Nachhaltigkeitstrainer für die hauseigene Vincerola Academy, die sowohl den Mitarbeitenden als auch interessierten externen Kita-Fachkräften und Grundschullehrern offensteht. Das gesamte Kölner Vincerola-Team hat die Fortbildung zur Nachhaltigkeitsfachkraft durchlaufen. Ihr Ziel: in den Kindern die Liebe zu ihrer Umwelt zu wecken und sie mit Normen und Werten zu erziehen, die ein globales Denken zulassen. »Dies fördert einen nachhaltigen Lebensstil«, meint Marvin Reyes. »Hier geht es nicht um den erhobenen Zeigefinger oder um Angst vor dem Weltuntergang, sondern man weckt in den Kindern den Wunsch, die Welt, in der sie gerne leben, zu schützen und auf sie aufzupassen.«

Ermutigt durch den erfolgreichen Biotopbau, packten Kinder und Team gleich das nächste Unterfangen an: einen Nutzgarten am Teichufer. Doch die erste Saison erbrachte eine Missernte. »Daraus haben wir gelernt«, berichtet Marvin Reyes. »Der Teichplatz ist einfach zu schattig.« Ein neuer Versuch an einem günstigeren Ort ergab unter anderem mehrere Kilo Kartoffeln und Paprika.

Teichpflege und Gärtnern bilden derzeit die wichtigsten Aufgabenfelder der »Bio-Kids«, einer Arbeitsgemeinschaft, die auf Dauer angelegt ist. »Vincerola ist der Meinung, dass Erziehung zur Nachhaltigkeit so früh wie möglich beginnen sollte«, betont Marvin Reyes. »Warum warten, bis die Kinder größer sind?« Ja, warum? Roman, mittlerweile fünf Jahre alt, bepflanzt zu Hause, was er für bepflanzt hält. Dass man etwa Zucchini im Supermarkt kauft, wenn man sie auch selber ziehen kann, sieht er gar nicht ein. Und die vielbeschäftigte Lin wüsste nicht, wo sie heute zwischen Ganztagschule und Hobbys noch so ein Forschungsprojekt wie das Froschlaichprojekt unterbringen könnte. Sie ist froh, dass sie dies im Kindergarten initiiert hat. Die Hamsterbesitzerin und Pferdenärrin findet: »Frösche sind echt außergewöhnliche Tiere.«



**Elke Bieber**  
Naturpädagogin und freie Autorin.

# SPEZIAL zu Welt des Kindes

**SPEZIAL**

Tipps  
für die Praxis



Vom Froschlaich  
zum Froschteich –  
ein Biotop entsteht



phibien in Gefangenschaft befriedigte den Wissensdurst der Kinder allerdings nicht. Als hilfreicher erwiesen sich da schon die Tipps der Nachbarn, die Lin den Froschlaich überlassen hatten.

#### Die Tiere brauchen mehr Platz!

Je größer die Kaulquappen wurden, umso klarer erkannten die Kinder, dass die Behälter auf Dauer kein Zuhause bleiben konnten. In Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften suchten sie neue Unterbringungsmöglichkeiten und diskutierten die Vor- und Nachteile. So kamen das Aussetzen in einen Fluss oder ganz nahegelegend, in die Toilette ins Gespräch. Schließlich gebe es da genug Wasser, meinten einige Kinder. Am Ende gab die Zeichnung eines Kindes den Ausschlag. Darauf präsentierte er seine Vorstellung von einem geeigneten Lebensraum: einen Teich. Es folgte ein handgemachtes Anschauungsmodell. «So haben wir uns entschlossen, einen Teich in unser Außengelände zu integrieren», resümiert Marvin Reyes.

«Ich finde es toll, dass der Kindergarten unseren Vorschlag angenommen hat», staunt Lin noch heute. «Die haben sich richtig damit beschäftigt und sich schnell entschieden, schon nach drei Tagen. Dann haben sie uns Aufgaben gestellt, wie wir den Teich bauen.» Ab jetzt war Körpereinsatz gefragt: die Baustelle freiräumen, die Teichmulde buddeln und den Aushub beiseiteschaffen, Folie auslegen und das Ufer befestigen. Das sprach auch Kinder an, die sich weniger fürs Kümmern und Pflegen der Tiere interessierten, sondern fürs Konstruieren, Bauen und Pflanzen. «Die Teichfolie auszulegen, hat einen Riesenspaß gemacht», erzählt Lin. Der damals dreieinhalbjährige Roman blühte bei den Erd- und Pflanzarbeiten auf. Steine, Ufergrün, Wasserpflanzen (Teichlinsen) und den Schutzzaun stellen Eltern, Teammitglieder und Nachbarn bereit. Dadurch blieb der finanzielle Aufwand gering (siehe Kasten auf Seite 6). Die Durchführung lag in der Hand der Kinder und des Teams; die Eltern mussten keine Arbeitsschritte leisten.

Der Ort für das Biotop war schnell gefunden; jedenfalls nicht da, wo die Blätter der alles dominierenden Platane unmittelbar niedergehen. Es blieb eigentlich nur das geschützte Fleckchen vor dem Weltkriegsbunker, an dem sich ein Blaugrün emporkragt. Die über den Bunker führende Feuerleiter erlaubt den perfekten Blick von oben auf den Teich. Und der kleine Ahorn nebenan lässt sich noch gut zurückschneiden, damit dessen Laub nicht überhandnimmt.

Beim Teichbau war Körpereinsatz gefragt: die Teichmulde ausbuddeln, den Aushub beiseiteschaffen, Folie auslegen, das Ufer befestigen und den Schutzzaun errichten.

## Von der Idee zum Biotop

Niemand im Team des Kölner Montessori-Kindergartens Vinceroia hatte das Froschlachprojekt samt Teichbau auf dem Plan. Dass es schließlich alle Kinder und Erwachsenen erfasste, ergab sich aus einer Verkettung von Ideen – hier die Erfolgsschritte im Rückblick:

**An der Motivation und Neugier der Kinder ansetzen:** Ein Zufall, ein engagiertes Kind sowie ein Klima der Empathie und Kreativität machten aus einem lebendigen Mitbringsel, dem Froschlach, ein außergewöhnliches Ereignis.

**Zeit geben:** Aus der Entwicklung der Tiere ergaben sich neue Fragen. Die Antworten suchte das Team stets gemeinsam mit den Kindern.

**Raum für Reflexion lassen:** Malen, Modellieren und der verbale Austausch förderten die Auseinandersetzung der Kinder mit den jungen Lebewesen und führten zu Lösungen.

**Einfache Lösungen bevorzugen:** Der Teich samt Pumpe und TÜV-geprüftem Zaun verursachte Kosten von rund 170 Euro, davon entfielen 70 Euro auf die Pumpe. Material und Geräte wurden nur im Bedarfsfall gekauft, ansonsten von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften mitgebracht oder angefertigt. Teichbau, -erweiterung und -reinigung lagen beziehungsweise ließen in der Hand der Kinder und des Teams.

**Einen Rahmen für Kontinuität schaffen:** Aus dem Froschlachprojekt entstand die AG »Bio-Kids«, die außer der Biotoppflege auch Gartenbau betreibt und neue Ideen in die Einrichtung einbringt.

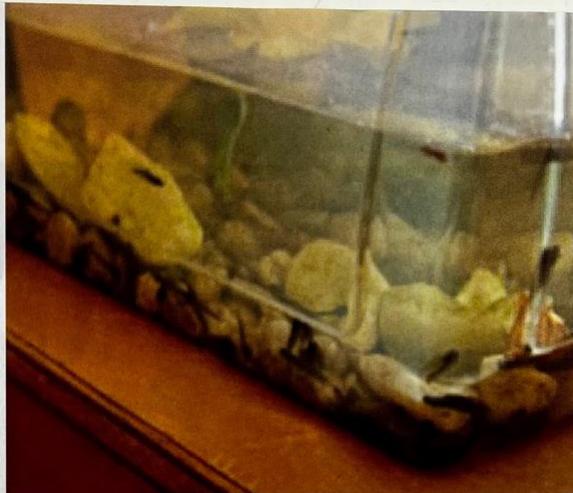


auf. »Die Kinder absolvierten eine Reihe von Teilschritten«, sagt er. »Am Anfang stand die Sympathie und Empathie für andere Lebewesen. Es folgten das Lernen und Begreifen des Lebenszyklus eines Froschs. Schließlich machten sich die Kinder mit dessen Lebensraum, Verhaltensweisen und Nahrungsvorlieben in unterschiedlichen Entwicklungsstadien vertraut.«

Dass ein Eimer voll Glibber die Kinder zu einer Vielzahl von Einfällen inspirierte, liegt nicht zuletzt daran, dass der Nachhaltigkeitsgedanke bei Vincerola bereits seit Jahren im Alltag gelebt wird: Spielzeug und didaktisches Material basteln Kinder und Team oft selbst, Recycling und Abfallvermeidung sind gängige Praxis. Außerdem: »Die Kinder werden in der Kita so angeregt, dass die Ideen geradezu heraussprudeln«, erzählt Gabriele Jacob, Mutter des damals dreieinhalbjährigen Roman. »Er kam ganz begeistert nach Hause und platzte mit der Nachricht heraus: Wir kriegen jetzt Frösche.« Sich um Pflanzen zu kümmern, einen Gießdienst zu übernehmen und dabei das richtige Maß zu finden, das hatte Roman zuvor schon in der Einrichtung gelernt. Als es dann um Tiere ging, war er »Feuer und Flamme«.

### Fragen über Fragen

Die Zimmertemperatur, fanden die Kinder heraus, war für den Laich okay. Die Eier platzten, es schlüpften Kaulquappen. Aber warum brauchten sie keine Mutter, die sie fütterte? Warum taugen Kekse nicht zur Kaulquappenernährung? Werden aus diesen kleinen Tierchen ohne Gliedmaßen wirklich Frösche? Fragen wie diese beschäftigten die jungen Forscher. »Ich fand es interessant, dass die Kaulquappen immer in einer Herde und nicht einzeln unterwegs waren«, erinnert sich Lin, »und wie schnell sie sich mit ihrem Schwanz bewegen konnten.« Sie organisierte Fischfutter für die Heranwachsenden: »Hatten wir die zwei Tage nicht gefüttert, dann knabberten die sich gegenseitig an!« »Die Kinder konnten das kaum fassen«, erzählt Marvin Reyes. Obwohl sie mit Tieren, die bei Erwachsenen oft Widerwillen erzeugen – zum Beispiel Nacktschnecken – keinerlei Berührungängste gezeigt hatten, so rief doch dieser Kannibalismus Ekel hervor. Das Team erklärte den Kindern, warum dies passierte. »Wir haben die angeknabberten Tiere in ein anderes Glas gesetzt«, schildert Lin die Gegenmaßnahmen. »Die meisten haben dann überlebt. Denen ist ein neuer Schwanz gewachsen, nur die Entwicklung zum Frosch hat länger gedauert als bei den anderen.« Außerdem verhinderte von da an ein Fütterplan mit klaren Zuständigkeiten, dass im Kaulquappenschwarm wieder bedrohlicher Hunger aufkam. Je zwei Kinder pro Gruppe versorgten die Tiere. Dabei beobachtete Lin eine Hierarchie unter den Kaulquappen: »Die Größten fraßen zuerst.«



Geschichten rund ums Froschleben, Infomaterialien in deutscher und englischer Sprache – darunter naturgetreue Modelle der einzelnen Entwicklungsstadien –, Zeichnen und kreatives Gestalten vertieften die Beobachtungen der Kinder. Das pädagogische Team recherchierte mit den Gruppenmitgliedern in Lexika und Online-Quellen zum Thema Frösche. Auch eine Exkursion ins Kölner Zoo-Aquarium wurde organisiert. Diese Momentaufnahme der Am-